

SUSAN MALLERY

*Einmal für immer
bitte*

ROMAN



3. Kapitel

Silver lag rücklings auf dem Teppich, die Füße auf das Sofa gebettet, und richtete die Kopfhörer ihres Handys, das auf ihrem Bauch lag.

Leigh sollte in drei Minuten anrufen, und wenn ihre Freundin eines war, dann pünktlich. Während sie auf den Anruf wartete, dachte Silver über das nach, was in den letzten Tagen passiert war. Sie fragte sich, wann sie wohl eine Antwort auf die offensichtliche Frage haben würde – nämlich, was sie mit den Wohnwagen anstellen sollte.

Sie waren verlockend. Sehr verlockend. Die beiden Anhänger waren genau das, was sie schon immer gewollt hatte, und sie boten ihr die Möglichkeit, mit ihrer Firma zu expandieren. Mit den zwanzigtausend Dollar von Drew zusätzlich zu ihren Ersparnissen könnte sie beide Wohnwagen ausbauen lassen und sich die Zugfahrzeuge kaufen, die sie benötigte. Und dann hätte sie immer noch genügend für ein kleines Notfallpolster und ein paar Renovierungsarbeiten unten im Haus übrig.

Ihre Wohnung im Loft-Stil lag im ersten Stock direkt über ihrem Laden. Im Moment nutzte Silver den Laden als Showroom. Auf großen Postern waren Bilder von vergangenen Partys zu sehen, damit potenzielle Kunden sich einen Eindruck davon verschaffen konnten, welche Leistungen Silver anbot. Dazu hatte sie ein paar Tische wie für eine Party eingedeckt. Hier besprach sie mit den Kunden die Getränkekarten und mögliche Extrawünsche. Doch sie glaubte, dass sie noch mehr tun könnte, um auch mit der Ladenfläche Geld zu verdienen.

Ja, mit Drews Hilfe wäre allerhand möglich, dachte sie. Der Preis dafür wäre, dass sie mit ihm zusammenarbeiten und die Gewinne mit ihm teilen müsste. Schließlich wollte er sich nicht in ihre Firma einkaufen, weil er das Geschäft so spannend fand. Ach, es gab so viel, worüber sie nachdenken musste.

Lächelnd nahm sie ihr Handy in die Hand. Noch eine Minute. Sie berührte den Touchscreen, rief den Ordner mit den Fotos von Autumn auf und scrollte durch die Bilder.

Autumn war elf, hatte dunkle Haare und dunkelblaue Augen. Sie sah ihrem Dad sehr ähnlich. Sie war klug, hübsch und liebevoll. Und ja, sie konnte manchmal auch ein kleiner Teufel sein, aber sie war nicht gemein – nur abenteuerlustig.

Silver betrachtete das Kind, das sie und Drew erschaffen hatten, und wusste, dass sie irgendwann in nächster Zeit mit der Wahrheit herausrücken musste. Vor allem, wenn sie beide zusammenarbeiten würden. Nicht, dass sie etwas falsch gemacht hatte. Sie war schwanger geworden und hatte es Drew erzählt. Gemeinsam hatten sie sich für eine Adoption entschieden, und Silver war nach Hause zurückgekehrt, um die richtige Familie zu suchen.

Was Drew nicht wusste, war, dass Silver während der Schwangerschaft eine

Freundschaft zu den zukünftigen Adoptiveltern aufgebaut hatte. In den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft hatte sie sogar bei ihnen gewohnt, und zwischen Leigh und ihr war ein sehr enges Band entstanden, das bis heute hielt. Drew wusste auch nicht, dass Silver nach der Geburt von Autumn so verwirrt und unsicher gewesen war, was ihre Zukunft anging, dass sie wieder nach Los Angeles gezogen war und noch einmal eine Weile bei Leigh und ihrem Mann gewohnt hatte. Die beiden hatten sich irgendwann scheiden lassen, doch Silver, Leigh und Autumn waren eine Familie geworden. Sie sprachen oft miteinander, besuchten sich gegenseitig, und ein oder zwei Wochenenden im Jahr verbrachten Silver und Autumn allein miteinander.

Die vertrauten Schuldgefühle kamen hoch. Silver unterdrückte sie und sagte sich, dass sie Drew ja nicht wirklich angelogen hatte. Er hatte nicht ein einziges Mal nach ihrem Kind gefragt. Sobald die Entscheidung damals gefallen war, hatte er die Schwangerschaft total vergessen, während Silver die nächsten sechs Monate damit hatte leben müssen. Und darüber hinaus.

Ihr Handy klingelte. Sie hob ab und lächelte. »Hey du.«

»Selber hey.«

Leighs Stimme war voller Zuneigung. Sie war nur zwölf Jahre älter als Silver, sodass sie sich mehr wie Schwestern als wie Mutter und Tochter fühlten.

»Ich habe deine Nachricht wegen der Sache mit den Wohnwagen bekommen«, fuhr Leigh fort. »Was wirst du tun?«

»Ich denke noch darüber nach.«

»Für mich klingt es nach einer guten Gelegenheit.«

»Du meinst, ich soll mit Drew zusammenarbeiten?«

»Wenn er nur Minderheitsgesellschafter ist ... warum nicht? Du bekommst die Wohnwagen, musst dir keine Gedanken über ein Darlehen machen und kannst deine Firma so erweitern, wie es dir gefällt.«

»Aber es ist Drew.«

»Zumindest kennst du ihn. Und er hat einen vernünftigen geschäftlichen Hintergrund.«

»Vielleicht ist das gerade das Problem«, murmelte Silver. »Dass ich ihn kenne. Ich weiß nicht, ob wir zusammenarbeiten können oder nicht.«

Sie war damals schrecklich verliebt in ihn gewesen, aber auch noch so unglaublich jung, und eine Liebesbeziehung war etwas ganz anderes als eine Geschäftsbeziehung.

»Kannst du ihm vertrauen?«, fragte Leigh. »Denn ohne Vertrauen geht gar nichts.«

»Darüber muss ich auch nachdenken«, sagte Silver. »Ich müsste ihn ganz neu kennenlernen.«

Leigh lachte. »Das Gute ist, dass er die Wohnwagen bereits gekauft hat. Jetzt muss er sich an deinen Zeitplan halten.«

»So hatte ich das noch gar nicht betrachtet, aber du hast recht. Also, was gibt es bei dir Neues?«

»Ich habe aufregende Neuigkeiten. Zumindest hoffe ich, dass du das auch so siehst.«

»Was denn?«

»Denton hat entschieden, dass er wirklich eine Hochzeit will.«

Silver lächelte. Leighs Verlobter hatte anfangs eine große Hochzeit gewollt, dann war er dafür gewesen durchzubrennen, und nun sollte es offensichtlich wieder eine große Feier werden.

»Dieser Mann ... Er soll sich mal entscheiden.«

»Stimmt. Ich habe ihm gesagt, dass es mir egal ist, aber eine echte Hochzeit wäre mir schon lieber. Ich fände das schön, aber vor allem geht es mir um Autumn. Sie möchte unbedingt Brautjungfer sein.«

Bei dem Gedanken an Autumn, die in einem hübschen Kleid vor ihrer Mutter zum Altar schritt, zog sich Silvers Brustkorb zusammen.

»Habt ihr schon einen Termin festgelegt? Oder einen Ort? Du musst nur was sagen, dann mache ich sofort Platz in meinem Kalender.«

Silver wollte auf jeden Fall dabei sein, wenn Leigh und Denton heirateten. Und danach – das hatte sie bereits mit Leigh besprochen – würde sie bei Autumn bleiben, während das frischgebackene Ehepaar die Flitterwochen genoss. Darauf freute sie sich schon ganz besonders.

»Lustig, dass du das fragst. Wir haben ein Datum festgelegt. Es ist in ein paar Monaten.«

»Ach ja?« Silver schwang die Beine vom Sofa und setzte sich auf. »Muss Autumn dann nicht in die Schule? Verschiebt ihr eure Flitterwochen?«

»Ich weiß, ich weiß. Es sind noch so viele Einzelheiten zu klären. Die Sache ist die.« Leigh zögerte. »Mein Gott, ich hoffe, dass du damit einverstanden bist.«

Silver runzelte die Stirn. Womit sollte sie einverstanden sein? »Du heiratest einen tollen Mann. Natürlich bin ich damit einverstanden.«

»Es geht nicht um das *Wen*, sondern um das *Wo*. Also, nachdem Denton gesagt hat, dass er doch lieber eine richtige Hochzeit haben will, anstatt irgendwohin zu fliegen oder einfach nur aufs Standesamt zu gehen, haben die Dinge irgendwie ein Eigenleben entwickelt. Wir haben über verschiedene Örtlichkeiten gesprochen, und aus einem Impuls heraus habe ich in Happily Inc herumtelefoniert. Du errätst es nie!«

Silver stockte der Atem. Happily Inc, die Stadt, in der sie wohnte? *Wo Drew* wohnte?

»Spuck es aus«, sagte sie und hoffte, nicht besorgt zu klingen.

»Ich habe mit dieser wundervollen Frau gesprochen – Pallas. Kennst du sie?«

Ganz ruhig, sagte Silver sich. Alles würde gut werden. »Ja. Die Besitzerin von *Weddings out of the Box*.«

»Genau. Sie hatte gerade eine Stornierung für eine Themenhochzeit reinbekommen. Das Brautpaar konnte es nicht mehr erwarten und ist durchgebrannt. Aber es war alles schon bestellt, also können wir die Sachen und den Termin haben, wenn wir wollen. Ich hatte nie an eine Themenhochzeit gedacht, aber das Motto ist *Der große Gatsby*. Die Zwanzigerjahre sind eine spannende Epoche, und die Ideen sind unglaublich charmant. Mein Kleid passt auch dazu, und ich habe im Internet recherchiert und die besten Kleider für dich und Autumn gefunden. Und nun wollen Denton und ich also in Happily Inc heiraten und Autumn dann bei dir lassen, während wir in die Flitterwochen fahren. Ist das

für dich in Ordnung?»

Silver war dankbar, dass sie auf dem Fußboden saß, denn so musste sie sich keine Gedanken machen, zu tief zu fallen, sollte sie ohnmächtig werden. Autumn hier? Leighs Hochzeit hier? *Nein. Nein!* Das ging nicht. Drew würde mit Sicherheit von ihrer gemeinsamen Tochter erfahren, wenn Autumn eine oder zwei Wochen in der Stadt wäre.

»Ich könnte mich doch bei euch um Autumn kümmern«, schlug sie vor. Denn wenn sie die Zeit in Happily Inc auf ein Minimum begrenzte, könnte sie ...

»Ha, das ist lustig.« Leigh lachte. »Du weißt, dass Denton und ich unsere Apartments verkaufen und uns zusammen ein Haus bauen wollen?«

»Jahaa ...«

»Nun, die Verträge für die Wohnungen sind schon unterschrieben, und die Schlüsselübergabe findet direkt vor der Hochzeit statt. Aber wir können erst nach den Flitterwochen in unser neues Haus. Wir werden alle unsere Sachen zwischenlagern. Man kann also sagen, dass wir für ein paar Wochen obdachlos sein werden.«

Silver zog die Knie an die Brust und legte ihren Kopf darauf ab. Tief durchatmen, sagte sie sich. Alles würde gut werden.

»Silver? Ist alles in Ordnung?«

»Natürlich«, log sie. »Ja und ja. Ich freue mich, dass ihr hier heiratet, und natürlich kann Autumn während eurer Flitterwochen bei mir bleiben. Das wird lustig.«

Sie hoffte, dass sie glücklich und aufgeregte klang. »Was ist mit Autumns Schule?«

»Darum habe ich mich gekümmert. Ihre Lehrer geben ihr die Aufgaben mit. In der Stadt gibt es eine Art Internetlabor für Kinder, die zu Hause unterrichtet werden. Ich habe bereits mit ihnen gesprochen. Von Montag bis Freitag wird Autumn jeden Tag sechs Stunden hingehen, genau wie in die normale Schule.« Wieder lachte Leigh. »Es passt alles zusammen, als wäre es vorherbestimmt.«

»Ja, das kann man wohl sagen«, sagte Silver schwach.

Nun war sie wirklich gefangen. Sie liebte Leigh und freute sich wirklich für sie. Und sie war immer gerne mit Autumn zusammen und freute sich auf die gemeinsame Zeit. Das einzige Problem war Drew. Auf keinen Fall konnte Silver ein Kind wegerklären, das ihm so ähnlich sah und genau das Alter hatte, in dem ihr Kind jetzt wäre. Drew war nicht dumm – er würde eins und eins zusammenzählen. Und nicht nur er. Jeder, der Autumn und Drew zusammen sah, würde Fragen haben.

»Ich muss ihm die Wahrheit sagen«, gestand Silver. »Ich muss Drew von Autumn erzählen.«

»Ja, was das angeht ...« Leighs Stimme wurde ganz weich. »Darüber mache ich mir ein wenig Sorgen. Übe ich zu viel Druck auf dich aus?«

»Nein, natürlich nicht. Du wirst heiraten, und ich freue mich darüber. Ich setze mich gleich mal mit Pallas zusammen, um alles zu besprechen. Du wirst ihre Art, alles zu organisieren, lieben. Und ich werde den perfekten Cocktail für euch kreieren. Leigh, das wird eine wahre Traumhochzeit.«

»O Süße, danke. Ich weiß deine Worte sehr zu schätzen. Autumn ist schon ganz

aufgeregt. Okay, ich muss jetzt los, aber wir sprechen ganz bald wieder.«

»Sicher. Ich hab dich lieb.«

»Ich dich auch. Bye.«

Sie legten auf. Silver nahm die Kopfhörer heraus und schloss die Augen. Es passierte einfach zu viel zu schnell, und sie brauchte eine Minute, um das alles zu verarbeiten.

Leighs Hochzeit würde ein ganz eigenes Chaos mit sich bringen. Nicht wegen der Logistik – Pallas wusste ganz genau, wie man die perfekte Feier organisierte. Aber Silver würde ihr jetzt ihre Beziehung zu Leigh erklären müssen. Was bedeutete, sie musste den Leuten von Autumn erzählen. Sie war sich ziemlich sicher, dass ihre Freundinnen damit kein Problem hätten, aber sie hatte keine Ahnung, wie Drew die Information aufnehmen würde. Ja, er wusste von dem Kind, aber mehr auch nicht.

Die Schuldgefühle tippten ihr auf die Schulter, aber sie ignorierte sie. *Ich habe nichts falsch gemacht.* Sie war hier nicht die Böse. Von Anfang an war sie ehrlich gewesen. Und ihre Beziehung zu Autumn ging nur sie etwas an. Wenn es Drew interessiert hätte, hätte er fragen können, wie es weitergegangen war. Aber das hatte er nicht getan. Er hatte sein Leben fortgesetzt, ohne einen Blick zurückzuwerfen. In der Theorie klangen ihre Argumente gut, trotzdem breitete sich das Grauen und Unbehagen immer weiter in ihr aus.

Die Abrechnung stand kurz bevor – das spürte sie.

»Silver, es tut mir leid. Ich hatte gehofft, es würde besser werden.«

Silver wusste, sie sollte mit Mitgefühl reagieren. Georgiana war eine verlässliche Angestellte und hatte sich noch nie vor einer Veranstaltung gedrückt.

»Ist schon gut. Mach dir keine Sorgen, und ruh dich aus. Ich komme klar.«

»Kommst du nicht.« Georgiana stöhnte. »Ich muss mich kurz übergeben. Danach rufe ich dich wieder an ...«

Die Unterhaltung endete mit einem Würgen, gefolgt von einem Geräusch, das Silver lieber nicht analysieren wollte. Es kostete sie einige Anstrengung, sich nicht auch zu übergeben. Sie legte auf, steckte das Handy in die Hosentasche und überlegte, was zum Teufel sie jetzt tun sollte. In nicht einmal vier Stunden fand bei *Weddings out of the Box* eine Hochzeit mit dreihundertzwanzig Gästen statt. Das Brautpaar vertraute darauf, dass Silver sich um alle Getränkewünsche kümmerte – und seit zehn Sekunden hatte sie kein Personal mehr.

Schnell holte sie ihr Tablet hervor und überprüfte noch einmal die Getränkekarte für den Abend. Das Motto war »Lässige Strandhochzeit«. Um die Kosten niedrig zu halten, hatte das Paar sich für zwei spezielle Cocktails sowie Bier und Wein entschieden. Wenn es hart auf hart kam, konnte Silver mit minimaler Hilfe klarkommen, aber sie brauchte wenigstens *eine* weitere Person zur Unterstützung.

Die üblichen Verdächtigen waren alle aus dem gleichen Grund wie Georgiana verhindert. Damit blieben nur Silvers Freundinnen, von denen die meisten jedoch im Hochzeitsgewerbe arbeiteten und an einem Samstagabend auch beschäftigt waren. Sie probierte es bei Carol, erreichte aber nur die Mailbox. Bei Wynn war es genau das Gleiche.